

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufnahme eines 47-jährigen Taubstummten, der bisher bei seiner Mutter wohnte. Sie war gestorben und Rudolf stand nun ganz allein. Da er sich nicht zu helfen wußte, durfte er zu uns kommen. Er fand in der Weberei seine gewohnte Beschäftigung als Spuler. Er freut sich über den Verkehr mit den Kameraden und fühlt sich wohl und behaglich im Heim.

Die Armenpflege Frutigen frug an, ob ein in der Taubstummtenanstalt Bettingen ausgebildeter Knabe bei uns als Lehrling eintreten könne. Auch diesem Gesuch konnte entsprochen werden. Gottlieb F., ein körperlich und geistig mangelhaft ausgestatteter Junge, ist daran, die Kunst des Krähenflechtens zu erlernen, bleibt aber trotz allen Fleißes ein unselbständiger Arbeiter. Ohne Aufsicht und Anleitung bringt er nach halbjähriger Lehrzeit kein Stück fertig. Solche Leute sollten im Heim bleiben können.

Von den übrigen Insassen — im ganzen sind es zwölf — arbeiten vier in der Korb-, zwei in der Bürstenmacherei, drei verfertigen Endfinken und einer arbeitet als Knecht bei unserm Nachbar. Unsere Erzeugnisse finden immer mehr Abnehmer. Wir hatten die Freude und Genugtuung, für die kriegstechnische Abteilung in Bern wieder zwei große Bestellungen in Bürsten erledigen zu dürfen: 567 Pferdeputzbürsten und 1000 Abreibbürsten. Im Laufe des Jahres verkauften wir 600 Paar Endfinken. Wir haben nun auch das Sohlen gelernt und liefern gesohlte und ungesohlte Finken in Feldgrau, der modernen Farbe. Herr Gubler in Wila bestellte fleißig Krähen (wir verfertigten 356 Stück), und so hatten wir nirgends und nie über Arbeitsmangel zu klagen. Infolge dieses sehr guten Geschäftsganges stiegen die Einnahmen aus Handarbeit auf 4805 Franken (1914: 2401) und nach Abschluß der Betriebsrechnung konnten wir mit Freude einen Ueberschuß an Einnahmen feststellen.

Unser Lager in Bürsten, Endfinken und Smyrna-Teppichen ist noch gut ausgerüstet; wir flechten bereitwillig Stuhlstütze und liefern gerne je mehr je lieber von unsern Waren.

Die Heimler haben auch den Kartoffelacker umgearbeitet; sie helfen gerne und fleißig im Garten mit, den Herr Bosphart mit ihnen bepflanzt, pflegt und aberntet. So ist für sie angenehme Abwechslung in der Arbeit geschaffen, die wesentlich zur Gesunderhaltung beiträgt.

So wäre alles schön und gut, wenn wir nur mehr Platz hätten; jedes Jahr treten aus der Anstalt Böglinge, die unbedingt weiter versorgt

bleiben müssen. Das neue Taubstummtenheim ist dringend notwendig; wenn nur die Mittel zum Bau vorhanden wären. Wir bitten darum herzlich um gütige Unterstützung zur Mehrung des Baufondes, damit recht bald der Neubau ersteht, in dem wir auf Jahre hinaus unsern und auch andern Taubstummten die gewünschte und ersehnte Heimstätte bieten können.

Vorsteher Stärkle.

Aus Taubstummtenanstalten

Aargau. Aus dem 42. Jahresbericht der Taubstummtenanstalt Landenhof in Aarau. Seit der letzten Berichterstattung sind 3 Jahre verfloßen.

Der an sich mühsame Unterricht wird noch erschwert durch ungleiche Begabung und zu vorgerücktes Alter der Böglinge. Viele Eltern kommen viel zu spät zur Einsicht, daß ihre tauben oder hochgradig schwerhörigen Kinder nur in einer entsprechenden Anstalt in richtiger Weise erzogen und geschult werden können. Wenn Kinder erst mit dem 10., 11. oder sogar 12. Altersjahr in die Anstalt kommen und diese nach vierjähriger Schulzeit wieder verlassen, weil sie dann zu alt für die Schulbank geworden sind, ist natürlich nicht das gewünschte Ziel zu erreichen. Die jeweiligen Prüfungen haben trotzdem recht befriedigende Unterrichtserfolge festgestellt.

Im Berichtszeitraum traten insgesamt 18 Böglinge aus; im Jahr 1913, 8, 1914 und 1915 je 5. Die meisten konnten zu den Eltern zurückkehren und werden teils im Elternhaus beschäftigt, teils durch Fabrikarbeit (2). 4 traten in die Lehre, 2 zu einem Schuster, 1 zu einem Schneider und 1 Mädchen zu einer Schneiderin. 2 traten wieder in die öffentliche Schule über und 4 kamen in andere Anstalten und zwar 2 Mädchen ins Hirzelheim (Dienstbotenschule) in Regensburg, 1 in die Haushaltungsschule der Anstalt Hohenrain, 1 Knabe in die St. Josephsanstalt in Bremgarten.

Große Freude machte Großen und Kleinen der in jeder Beziehung gelungene Ausflug vom 18. Juli 1913 nach Basel, wobei der Tiergarten Hauptanziehungspunkt war. Die Einladungen in den Zirkus Sidoli und in die Hagenbeck'sche Menagerie wurden mit Dank angenommen. Daß das Jahr 1915 unter den Freudenanlässen etwas Kriegerisches bot, ist begreiflich. Die Truppenschau im Schachen

bereitete besonders den Knaben große Freude. Die festlichen Anlässe in der Anstalt selbst, wovon das Weihnachtsfest an erster Stelle steht, wurden in üblicher, einfacher Weise begangen und die Kinder bekamen die bösen Zeiten nicht stark zu fühlen.

Die Weihnachtsgaben gingen jeweilen recht zahlreich ein und auch durch Legate wurde die Anstalt bedacht, sodaß die jeweiligen Defizite der Betriebsrechnung (7878.02, 9761.30 und 5670.09) gedeckt werden konnten.

Der Landwirtschaftsbetrieb nahm seinen normalen Verlauf. 1914 und besonders 1915 waren gute Obstjahre und das letztere schenkte uns sogar genügend Kartoffeln für unsern Bedarf, trotzdem sie infolge Richterhältlichkeit anderer Lebensmittel häufiger auf dem Tisch erscheinen als früher.

Es bleibt noch übrig, die im Berichtszeitraum zur Ausführung gelangten baulichen Verbesserungen zu erwähnen. 1913 erhielten die zwei Mädchenschlaffäle neue Inlaiddböden und einer davon konnte das folgende Jahr mit neuen Betten ausgerüstet werden. Eine ebenso zeitgemäße als notwendige Neuerung brachte das Jahr 1914 durch die Erstellung neuer Aborte mit Wasserspülung. Mit dieser hygienischen Anlage wurden zugleich zwei Haushydranten installiert. Auch erhielt jede Abteilung des Hauses einen Wandbrunnen, sodaß das mühsame Wassertragen der Vergangenheit angehört. 1913 wurde das Schulzimmer im Nebengebäude renoviert. Der Dachstuhl über der Scheune mußte verstärkt werden, um einer Katastrophe vorzubeugen. Das Dach des Wohnhauses und des Nebengebäudes wurde 1914 umgedeckt. Der Garten erhielt 1913 eine neue Umzäunung und die Scheune einen Heuaufzug.

Wir verdanken zum Schlusse der verehrten Gönnerschaft ihre Mithilfe und vertrauen im Hinblick auf die noch zu lösenden Aufgaben auf ihre weitere, kräftige Unterstützung.

Bern. Taubstumm-Anstalt Münchenbuchsee.
Nach neunjähriger Tätigkeit ist Herr Lehrer Näg aus dieser Anstalt ausgetreten; auch Frä. Langhardt. Neu wurden auf eine Amtsdauer von sechs Jahren und mit Amtsantritt auf 24. April 1916 gewählt:

Herr Karl Ledermann, von Madiswil und Herr Fritz Bürgi, Lehrer in Lauperswil.

Als Lehrerinnen: Fräulein Luise Lienhard, von Bözingen, Fräulein Emma Michel, von Bönigen.

Zur Erinnerung an den Besuch der 4. Abteilung des Schulkapitels Zürich, in der Kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt

am 27. Mai 1916.

Das stumme Kind.

Lieb' Mütterchen, nun freue dich
Und laß das stumme Klagen!
Ich lerne sprechen und verstehn,
Schon kann ich „Mama“ sagen.

So Laut um Laut und Wort für Wort,
Und Sätzchen bald gelingen,
Ob auch der Sprache Klänge nicht
In das Gehör mir dringen.

Der Lehrer menschenfreundlich Werk,
Ihr unablässig Mühlen
Und unerschöpfliche Geduld
Muß uns zum Heil erblühen.

O Mutter, weine drum nicht mehr
Und laß das heiße Klagen!
Ich les' an deinem Munde ab,
Was du mir Lieb's willst sagen.

Das blinde Kind.

Mein Vater sieh', ich kann dir schreiben,
Fehlt auch das Augenlicht;
Mein Arm muß nicht mehr müßig bleiben.
Sei froh und gräm' dich nicht.

Im Lernen fühl' ich mir erschließen
Sich eine neue Welt,
Des Wissens zarte Blumen sprießen,
Das Dunkel sich erhellet.

Und wenn sich meine Kräfte regen
In treuer Lehrer Hut,
Spür' ich der Arbeit reichen Segen
Und frischen Lebensmut.

Wenn auch zu schau'n den Glanz der Sonne,
Es meinem Aug' gebricht,
Die Liebe senkt ins Herz mir Wonne:
Drum, Vater, gräm' dich nicht!

Friedrich Spörri, Sek. Lehrer, Zürich.



Bern. Das neue Heim für weibliche Taubstumme in Bern, Belpstraße 39, II. Stock. Am 30. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, versammelten sich Mitglieder sowohl des Vorstandes vom